

Drei Generationen von Jugendherbergen

Jugendherbergen gibt es seit gut 100 Jahren. Die Idee dafür entstand 1909 in Deutschland und fand kurz darauf auch in der Schweiz Anklang: Am 28. April 1924 gründeten rund 70 Vertreterinnen und Vertreter von Jugendverbänden, und zwar von der Abstinente Jugend, der Pro Juventute bis hin zu den Wandervögeln, die Zürcherische Genossenschaft zur Errichtung von Jugendherbergen. Bereits im Juli desselben Jahres waren zwölf einfache Jugendherbergen in Betrieb. 1932 trat die Organisation der International Youth Hostel Federation bei. Zwischen 1926 und 1936 stieg die Zahl der Herbergen, die bereits unter dem Namen «Schweizer Jugendherbergen» firmierten, von 80 auf 208, die Übernachtungen parallel dazu von 7000 auf 168'000. 1973 wurde die Schweizerische Stiftung für Sozialtourismus gegründet. Sie übernimmt bis heute die Liegenschaftsverwaltung – vom Bau bis zur Instandhaltung – der vom Verein Schweizer Jugendherbergen geführten Betriebe. Für die Geschichte der Bauten der Schweizer Jugendherbergen sind die drei Häuser in Fällanden, Zürich und Grindelwald exemplarisch, da sie drei Generationen der Jugendherbergen abbilden. ►

Jugendherberge Fällanden



Die Jugendherberge Fällanden am Greifensee ist ein bedeutendes Beispiel für die Gebäude der klassischen Moderne in der Schweiz. 1937 eröffnet, gilt es als eines der Hauptwerke des Architekten Emil Roth, Mitbegründer der Avantgarde-Zeitschrift ABC. Roth war an der Planung der Zürcher Werkbundsiedlung Neubühl beteiligt, der wohl wichtigsten Wohnsiedlung der klassischen Moderne in der Schweiz. Die Zürcher Jugendverbände, organisiert im Verein für Jugendherbergen Zürich, suchten damals ein bezahlbares Grundstück für eine Herberge auf dem Land und fanden es am nahen Greifensee.

Die Bauaufgabe war für die Umsetzung einer einfachen und auf Funktionalität fokussierten Architektur wie geschaffen: Roth verzichtete auf jegliche dekorative Elemente und entwarf einen schnörkellosen Holzbau, der von aussen auch heute noch erstaunlich zeitgemäss wirkt. Die Wahl des Materials Holz und die Konstruktion in Ständerbauweise schufen gleichzeitig eine thematische Verbindung zur Schweiz und ihrem Handwerk.